

Wer verliert im Interessenkonflikt um das Altenpflegeheim Franz-Rohde-Haus? Sind es die alten, hilfbedürftigen Menschen, die auf andere Häuser verteilt werden müssen, wenn das Heim in der Dragonerstraße seinen Betrieb einstellen muss? Sind es die teils uralten Bäume, der idyllische Park mit seiner Tierwelt und den wichtigen ökologischen Funktionen, die dem Neubauprojekt weichen müssen? Ist es die Stadtmission, die ihren Heimbestand den gesetzlichen Vorschriften anpassen will? Oder sind es deren angeblich kommerzielle Interessen – die die Bürgerinitiative als ei-

Kommentar

gentliche Motivation der Baupläne vermutet? Sind es vielleicht doch die Nachbarn rund um das Franz-Rohde-Haus, die „mehr Beton“ statt üppigem Grün, moderne Bauten statt denkmalgeschütztem Otto-Bartning-Haus bekommen? Oder ist es die Stadt, die gemeinnützige Träger wie die Stadtmission vergrault, die gesetzliche Pflichten der Kommune übernehmen?

Wahrhaft eine komplexe Ausgangslage. Keine leichte Entscheidung also für die Verantwortlichen, die nicht nur ethisch Güter abwägen, sondern sich zudem an Gesetze halten müssen. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und den künftigen Bedarf der Stadt an stationären Pflegeplätzen dürften die Prioritäten eigentlich klar zu setzen sein. Doch um jeden Preis muss deshalb nicht jedes Heimprojekt „durchgewunken“ werden. Ob die Hürden beim geplanten Neubau des Franz-Rhode-Hauses zu hoch liegen, muss jetzt die Stadt bewerten. Zu beneiden ist sie dabei nicht. Einer wird garantiert aufschreien – oder beim Vor-Ort-Termin findet sich ein Kompromiss, der alle Seiten glücklich macht.

Konrad Stammschröer